

Frau Sorge

ORIGINAL — ROMAN

und

VON GERT ROTHBERG

ihre drei schönen Töchter

3) Sabines Blick wurde ganz abweisend. Er gefiel ihr nicht, absolut nicht, dieser Herr von Sterbach. Sie fand seinen Blick hinterlistig. Wiederum konnte sie sich ja auch irren, denn Menschenkenntnis besaß sie eigentlich nicht, dachte sie dann wieder.

Theo von Sterbach aber ließ sich nicht abschrecken. In letzter Zeit wurde er kühner. Er reichte ihr einen großen Strauß Feldblumen. Dazu lachte er so hübsch und jungenhaft und spitzbübisch, daß sie ihm nicht mal böse sein konnte und die Blumen nahm. Zudem waren es Blumen, die sie sehr liebte. Rote Steinelnken und Margueriten.

Sie nahm also die Blumen, und er sagte:

«Hab' ich heute früh draußen auf der Waldwiese gepflückt. In der Hitze! Das viele Bücken! Na, wenn es nicht für Sie gewesen wäre, von mir aus hätten die Bienen weiterhin drauf sitzen können. Ich hab' aber gedacht, Sie freuen sich. Und weil ich Ihnen immerzu eine kleine Freude machen möchte, sehen Sie, aus dem Grunde befindet sich der Strauß eben jetzt in Ihren kleinen Händen. Uebrigens, weshalb machen Sie so viele grobe Arbeit? Das gehört doch sicherlich gar nicht mit zu Ihren Obliegenheiten? Das dankt Ihnen hier keiner, sag' ich Ihnen. Der Alte selber, der kümmert sich um nichts. Und der Inspektor Franzke und die alte Mamsell Friedchen, na ja, die murksen ja nun von früh bis spät was zusammen. Sie wissen vielleicht auch ganz gut, weshalb sie solche Arbeitstiere abgeben. Na, mich geht's nichts an.» setzte er noch schnell hinzu, als er auf der klaren, weißen Stirn des Mädchen eine steile, kleine Falte sah.

«Bitte, sagen Sie nie mehr etwas gegen diese beiden treuen Menschen. Herr Friesen kann sehr froh sein, diese beiden zu haben,» sagte Sabine.

«Hm!»
Da wandte sich Sabine ab und ging davon. Und der Mann sah ihr böse nach. Dann kehrte auch er zu seiner Arbeit zurück. Er dachte aber:

«Das ist natürlich sehr dumm, wenn die Kleine zu den paar alten Menschen hält. Sehr dumm ist das. Jedenfalls weiß ich aber doch jetzt genauestens, wie ich mich selber zu verhalten habe. Vorsicht ist auf der ganzen Linie am Platze. Ich werde mich danach richten.»

An einem dieser schönen, stillen Sommerabende schritt Sabine im Gemüsegarten auf und ab. Hier durfte sie sein, während von acht Uhr abends an der Park für niemand mehr zugänglich war, weil der einsame Gutsherr seinen Spaziergang unternahm.

Hell fiel das Mondlicht durch die Zweige. Gespensterhaft sahen die knorrigen Obstbäume aus. Vor allem die riesigen

Nußbäume drüben am Zaun. Leise schritt Sabine hinüber. Sie liebte diese alten Bäume überalles. Dort stand auch eine kleine grüne Bank, auf der man so wundervoll in dieser Nachtstille träumen konnte. Hier hatte sie schon viele Male gegessen. Es war traumhaft schön.

Sabine mochte ungefähr eine Stunde dagesessen haben, als sie draußen hinter der Mauer leise, schleichende Schritte hörte. Von Dorf Bornholm herüber schlug gerade die Turmuhr die elfte Nachtstunde an. Da erklang eine leise rauhe Stimme:

«Wie lange lassen Sie mich bloß warten, Herr von Sterbach! Zu leicht kann hier jemand vorüberkommen. Irgendein Knecht, der seine Liebste besucht. Was dann?»

«Na, es kann doch keinem Menschen verboten werden, hier zu stehen!»

«Zu viel Ruhe ist auch nicht gut. Auf die Spitze treiben darf man selbst die Frechheit nicht gerade.»

«Schluß damit! Ich denke, wir haben Wichtigeres zu verhandeln.»

«Ja, allerdings. Aber vorsichtig muß man sein. Unsere geheimen Geschäfte

könnten uns sonst eines Tages noch mal hinter Schloß und Riegel bringen.»

«Nun halten Sie endlich das Maul. Wieviel kommt bei der Kornverrechnung auf mich?»

«Na, so bare tausend Märker doch.»

«Verflucht wenig bringt's ein. Aber wenn man mit solchen Gaunern verhandelt, muß man sich wohl sogar noch über einen Tausender freuen.»

Unbeleidigt sagte der andere:

«Es bleibt uns ja auch noch die Gerste- und Haferverrechnung, nicht wahr?» Worauf der Inspektor von Sterbach etwas Unverständliches sagte.

Sie flüsterten jetzt bloß, und dann trennten sie sich.

Sabine aber zitterte am ganzen Körper. Was ging hier vor? Man betrog den Gutsherrn nach allen Regeln der Gaunerkunst? Und sein eigener Beamter steckte mit unter der schmutzigen Decke? Was sollte sie, Sabine, tun, da sie doch nun von dieser infamen Sache wußte? Sollte sie dem alten Inspektor Franzke alles sagen?

Was war hier das Beste? Ueberführen konnte sie den Inspektor von Sterbach doch nicht? Sie hatte dieses Gespräch hinter der Mauer ganz allein mitangehört. Niemand brauchte ihr zu glauben, wenn er es nachher ableugnete. Und den andern kannte sie ja gar nicht. Sie hatte keinen Namen gehört. Ob sie nicht doch lieber noch ein Weilchen beobachtete? Oder ob es besser war, wenn Inspektor Franzke die Sache erfuhr, gleich morgen früh von ihr erfuhr, damit er von sich aus alles heimlich beobachten konnte, bis die Gauner überführt waren?

Sabine faltete ganz ratlos die Hände. Und dabei dachte sie:

Wie schlecht doch Menschen vom Schlage Sterbachs sind, die ihren Brotgeber betrügen!

Sabine zuckte zusammen. Dicht hinter ihr erklangen Schritte. Sabine schmiegte sich ganz an den dicken Stamm des Baumes. Vielleicht sah man sie nicht? Wenn es nun Sterbach wäre? Würde er da nicht gleich wissen, daß sie alles von hier aus mit hatte anhören können? Und würde nun nicht die Mitwisserin seine Todfeindin sein?

Es war Sterbach!

Er hatte einfach den Weg über die Mauer genommen. Seine Wohnung lag drüben im Wirtschaftsgebäude, wo auch der Inspektor Franzke mit seiner lieben alten Frau wohnte.

Sabine wagte nicht einmal, zu atmen. Und dann hatte er sie doch entdeckt. Tief hingen die Zweige des alten Nußbaumes herab. Er bückte sich und wollte sich noch ein bißchen auf die Bank setzen, da bemerkte er Sabine. Seine Stimme flakerte und klang heiser:

4 Blonde Typen

schwören

auf



Nurblond

das Shampoo für Blondinen

Macht selbst bräunliches und farbloses Haar

2—4 SCHATTIERUNGEN HELLER

Jede Blondine, deren Haar dunkel und bräunlich geworden ist, sehnt sich nach dem strahlenden Glanz — dem faszinierenden goldenen Schimmer, der naturblonde Frauen so schön — so verlockend macht. Wenn Sie auch eine „Ex-Blondine“ sind, trauern Sie nicht mehr um die verlorene Schönheit Ihres Haares. Nichts leichter, als „ehemaligem“ Blondhaar den bezaubernden natürlichen Goldton wiederzugeben: Benutzen Sie Nurblond. Diese herrliche Shampoo-Kur wirkt Wunder selbst bei nachgedunkeltem streifigem Blondhaar. Schon nach der ersten Kopfwäsche werden Sie sehen, daß farbloses, sogar bräunliches Haar nicht nur 2—4 Schattierungen heller wird, sondern auch zarten Goldglanz und bezaubernden Schimmer erhält. Nurblond verhindert das Nachdunkeln hell-, rot- oder aschblonden Haares. Benutzt von Millionen Blondinen. Enthält keine Kamille, Henna oder schädliche Bleichmittel. Macht die Dauerwelle haltbarer. Versuchen Sie Nurblond noch heute. Geld zurück, wenn nicht zufrieden. Dep.: Alfred Oppenheimer, 25, Avenue de la Gare, Luxembourg.

NUR-BLOND DAS SPEZIELLE SHAMPOO FÜR BLONDINEN

In Belgien und Frankreich als BLONDEX bekannt.